



Die Christuskirche in Rom

Kindergarten der Deutschen Schule Rom - 2018
Geschrieben von Elena und Ruth

Ein Wunsch bei diesem Austausch war, mit der römischen evangelischen Kirchengemeinde Kontakt aufzunehmen und gegebenenfalls im Rahmen einer Aktion mitzuwirken. Die hiesige evangelische Gemeinde ist die Gemeinde der Christuskirche.



Allerdings gab es hier vor Kurzem einen Wechsel in der Pfarrstelle. Pfarrer Dr. Michael Jonas ist erst seit September im Amt und noch dabei, sich einzuleben. Insofern war es schwierig, spontan eine konkrete Aufgabe für uns zu finden. Wir haben uns aber zu einem sehr netten längeren Gespräch getroffen, bei dem wir viel Interessantes über die Gemeinde erfahren konnten. Einiges möchten wir Euch hier wiedergeben.

In Rom gibt es mehr als 1000 Kirchen, sehr viele davon sehr groß und sehr berühmt. So nimmt es nicht Wunder, dass man beim Bau einer evangelischen Kirche ebenfalls im großen Stil plante. Ursprünglich initiiert vom deutschen evangelischen Gustav-Adolf-Verein und später von Kaiser Wilhelm II. unterstützt und mitfinanziert, wurde 1911 der Grundstein für eine evangelische Kirche gelegt, die 1922 – verzögert durch den Ersten Weltkrieg – eingeweiht wurde. Von außen ist dieser Bau durchaus imposant, die Glocken in den engen römischen Straßenschluchten weithin zu hören. Betritt man das Innere, so staunt das Hamburger protestantische Auge, an Sichtbeton und Rotklinker gewöhnt.

In der Ausstattung vereinen sich protestantische Ikonographie mit römischer Opulenz: Deckengewölbe und Bogen sind vollkommen mit goldenem Mosaik ausgelegt, geschmückt mit farbigen Ornamenten. Das Zentrum der Apsis wird durch eine große Christusfigur dominiert, umrahmt von Bibelziten. Über diese Darstellung spannt sich ein Triumphbogen mit Blumengirlanden aus Mosaiksteinen, umwickelt mit goldenen Bändern. Unter der Orgelempore sind Darstellungen der vier Evangelisten zu sehen. Sie stammten ursprünglich aus der Kapelle der deutschen Botschaft im Palazzo Cafarelli auf dem Kapitol. Selbst für römische Maßstäbe ist diese Kirche durchaus einen Besuch wert.



Derzeit umfasst die Gemeinde ca. 500 Mitglieder. Diese Zahl erfasst die Personen, die in irgendeiner Weise selbst aktiv Kontakt aufgenommen haben, anders als in Deutschland wird man nicht automatisch mit Zuzug der Kirchengemeinde gemeldet. Von diesen Mitgliedern wird ein jährlicher Gemeindebeitrag von 150,- Euro erbeten. Die Evangelische Kirche Deutschland trägt relativ wenig zum laufenden Haushalt bei, ist jedoch vor allem für den Gebäudeerhalt zuständig.



Die größte finanzielle Einnahmequelle bietet eine Besonderheit des italienischen Steuersystems, die sogenannten „otto per mille“ (8xmille): Eine Abgabe wie Kirchensteuer wird in Italien nicht automatisch erhoben, jeder ist jedoch verpflichtet, bei der Lohnsteuer zu entscheiden, an welche Organisationen acht Promille des Einkommens gehen sollen. Hierbei kann man zwischen evangelischer oder katholischer Kirche, verschiedenen kulturellen Einrichtungen und diversen NGOs wählen. Die Gesamtsumme wird vom Staat nach einem bestimmten Schlüssel verteilt. Da dieses Kreuz jedes Jahr neu gesetzt wird, kann der Haushalt durchaus Überraschungen bereithalten. Von „otto per mille“ werden z. B. die Gehälter bezahlt.



Neben der Stelle des Pastors werden noch zwei Organistinnen - davon eine Konzertorganistin, sowie ein Chorleiter beschäftigt. Orgeldienst in evangelischen Kirchen ist in Italien durchaus attraktiv, da sowohl die Orgeln als auch die Konditionen deutlich besser sind als in katholischen Gemeinden, in denen man keine Festanstellungen kennt. Ansonsten wird je nach finanziellem Polster jährlich neu über den Einsatz der Gelder entschieden. Derzeit werden auch einige diakonische Projekte finanziert, z. B. zur Unterstützung der Opfer des Brückeneinsturzes in Genua oder ein Schulprojekt gegen Mobbing.

Wie in Deutschland besteht das Leitungsgremium der Gemeinde aus einem Kirchenvorstand, dem derzeit sieben gewählte Mitglieder sowie die Pastoren angehören. Die meisten Kirchenvorstände sind schon lange in Rom wohnhaft. Dies ist für eine Auslandsgemeinde durchaus nicht unbedingt üblich: Es herrscht generell ein größerer Wechsel. Viele Gemeindeglieder gehören zum Beispiel der Deutschen Botschaft an oder wurden von einer Firma entsandt. So ist ihr Aufenthalt in Rom zeitlich begrenzt, was eine größere Fluktuation vor allem unter den jüngeren Mitgliedern bedingt. So gibt es im Augenblick auch relativ wenige Kinder. Der einmal im Monat stattfindende Kindergottesdienst wurde in guten Zeiten von bis zu zwanzig Kindern besucht, im Moment sind es deutlich weniger. Ebenso wird man sich dieses Jahr auf eine kleinere Version des weihnachtlichen Krippenspiels beschränken. Für die Kleinsten gibt es noch eine Krabbelgruppe die derzeit auch etwa sechs bis acht Kinder besuchen. Außerdem findet natürlich Konfirmandenunterricht statt und pro Jahr werden etwa drei bis vier Familiengottesdienste veranstaltet.

Die Deutsche Schule Rom ist keine konfessionell gebundene Schule. Bis heute sind jedoch katholischer und evangelischer Pfarrer per Satzung im Vorstand der Schule vertreten. Wie wir in diesem Gespräch erfahren haben, geht die ursprüngliche Gründung vor 170 Jahren auf eine Initiative der Gemeinde zurück, die ihre Kinder nicht auf katholische Schulen schicken wollte. Auf dem diesjährigen St.-Martins-Fest war die Christusgemeinde zum ersten Mal mit einem Informationsstand zugegen. Vielleicht ergeben sich ja für die Zukunft neue Möglichkeiten, auch jüngere Gemeindeglieder zu werben. Wir wünschen dabei viel Glück!

Elena und Ruth

P.S. Wer sich einen noch genaueren Eindruck verschaffen möchte, der sei auf die Internetseite verwiesen: www.ev-luth-gemeinde-rom.org